



Ein Ernteausfall, der seinesgleichen sucht



Bernhard Ruf aus Teufen geht seit über 50 Jahren auf den Winterthurer Markt. Der 77-Jährige hat noch nie eine solch schlechte Apfelernte erlebt. *Jonas Gabrieli*

LANDWIRTSCHAFT Die Apfelernte in der Region ist dieses Jahr schlecht ausgefallen. Wie schlecht, zeigt eine Umfrage auf dem Winterthurer Markt unter den Landwirten aus der Region.

Jonas Gabrieli

Freitagmorgen, am Winterthurer Markt sind die grünen Plastikboxen prall gefüllt. Die Landwirte aus der Region verkaufen in der Stadt selbst gebackene Brote, Schnittblumen und natürlich Obst. Doch bei den Äpfeln herrscht Eintönigkeit. Der 77-jährige Bernhard Ruf aus Teufen steht hinter seinem Marktstand und sagt: «In über 50 Jahren habe ich noch nie eine solch schlechte Apfelernte erlebt.» 95 Prozent der Ernte von ihm und Sohn Tho-

mas sei im Frühling durch den Frost zerstört worden.

Durch die Wärme im Frühling trieben die Apfelbäume schon früh aus, dann kam Polarluft aus dem Norden und kühlte sämtliche Luftschichten, nicht nur die unteren, ab. Zusätzlich schneite es am Tag vor der ersten Frostnacht am 19. April, und der verdunstende Schnee kühlte die Bäume noch einmal ab. Glück hatten die Seegebiete. «Der See

dient als Wärmespeicher, so hat sich etwa die Polarbise über dem Zürichsee aufgewärmt», sagt David Szalatnay, Fachstelle Obst vom Strickhof in Lindau. Doch in Winterthur oder der Region fehlt bekanntlich ein See.

Nur 6 statt 17 Apfelsorten

Vis-à-vis vom Albani Club steht Christian Oberhänsli aus dem thurgauischen Wuppenau, er hat nur einen Zehntel seines normalen Ertrages ernten können. Zwei Stände weiter entfernt verkauft die 79-jährige Annelies Bänninger aus Rickenbach rot glänzende Äpfel. Auch sie, die seit rund 50



Jahren auf den Winterthurer Markt geht, sagt: «So eine schlechte Apfelernte habe ich noch nie erlebt.» Auch Samuel Blapp aus Volken und Ruedi Brugger aus Hinter Grüt sprechen beide davon, dass 95 Prozent ihrer Äpfel erfroren sind. «Es ist ein Riesenschaden», sagt Blapp, der seit den Siebzigerjahren Marktfahrer ist. Normalerweise verkauft er 17 verschiedene Apfelsorten, an diesem Morgen sind es nur sechs.

«Es ist ein Riesenschaden.»

*Samuel Blapp,
Landwirt aus Volken*

Die Apfelpreise sind durch die schlechte Ernte gestiegen, einige haben zudem Äpfel aus dem Thurgau dazugekauft, um die Nachfrage stillen zu können. Die Reaktionen darauf sind unterschiedlich. Oberhänsli aus dem Thurgau sagt: «Die Leute sagen nichts, denn sie haben die Vorjah-

respreise nicht im Kopf.» Er hat den Kilopreis bei allen Sorten um einen Franken erhöht. Bei der Familie Ruf aus Teufen ist die Reaktion ähnlich: «Bis jetzt hat noch niemand reklamiert.» Der Most hat denn auch nur leicht, um 20 Rappen pro Liter, aufgeschlagen. Anders beurteilt Brugger die Lage: «Einige Kunden kommen nicht mehr, weil uns gewisse Sorten fehlen.» Er stelle einen Rückgang beim Verkauf fest.

Birnen importieren wird nötig

Doch droht nun auch ein Engpass auf nationaler Ebene? Laut dem Schweizer Obstverband nicht. Der Rückgang bei den Äpfeln liegt bei vergleichsweise geringen zehn Prozent. Sprecher Hubert Zufferey sagt: «Auf nationaler Ebene ist der Ausfall nicht so tragisch wie in einzelnen Regionen oder bei gewissen Produzenten.» Im Waadtland sei der diesjährige Ertrag etwa um zehn Prozent angestiegen. Auch im Wallis habe es nur kleinere Frostschäden ge-

ben. «Hingegen haben die Kantone Luzern, Zug und Aargau über die Hälfte ihres Ertrages verloren», sagt Zufferey. Derzeit lägen 32 244 Tonnen Äpfel in Schweizer Lagern, die Ernte ist noch nicht abgeschlossen.

Düsterer sieht es bei den Birnen aus, der Ertrag liegt auf nationaler Ebene ein Fünftel unter dem des Vorjahres. «Wir werden wohl nach Weihnachten vermehrt Birnen importieren müssen», sagt Zufferey. Dies sei aber kein Problem, da die Versorgung europaweit in Ordnung sei: «Südländer wie Italien, Spanien oder Portugal haben keine Frostschäden erlitten.»

Betriebe, die wegen des Frosts um ihre Existenz bangen müssen, konnten bei der Stiftung Fond-suisse Entschädigungen beantragen. Bis Mitte September sind 150 Gesuche allein aus dem Obstbau eingegangen, die nun behandelt werden.